

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 19

Artikel: Dein Nächster
Autor: Meyer, F.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-567080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch Licht
zur Freiheit!**Schweizerisches**Durch Kampf
zum Sieg

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte“, vormals „S.Fr.-V.“
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4Erscheint am 5. und 20. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheckkonto VIII 21.560
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): $\frac{1}{4}$ jährl. Fr. 2.60, $\frac{1}{2}$ jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 inklusive Porto

Dein Nächster

Der Nächste, das ist nicht der Vater allein,
Der Bruder gut und lieb' Mütterlein.
Dein Nächster ist nicht nur der Blutsverwandte,
Nicht dieser Freund nur und jener Bekannte.
Dein Nächster, der lebt Dir in aller Welt
Allüberall unterm Himmelszelt.
Dein Nächster ist jeder, ob arm oder reich,
In deines Kreises kleinem Bereich.
Dein Nächster, das ist dein Brotherr so gut
Wie jeder, der mit dir ihm Dienste tut;
Der Blinde auch, der die Drehorgel dreht,
Die alte Frau, die am Waschfaß steht;
Dein Widersacher, der dich verklagt,
Der Bettler, der um ein Almosen fragt.
Dein Nächster ist auch der reiche Prasser;
Der Glaubensspötter und Kirchenhasser,

Der längst an keinen Gott mehr glaubt;
Und der, dem das Schicksal die Heimat geraubt;
Der nichts mehr als sein Wanderstab hat;
Auch der im Spital liegt, fiebernd und matt,
Der mit der alten, geflickten Hose
Ist auch dein Nächster, der Arbeitslose;
Der Irre, den ärztliche Kunst nicht mehr heilt,
Und der selbst, der hinter Gittern weilt;
Verleugne in eitlem Stolz ihn nimmer,
Er ist trotz allem, dein Nächster noch immer,
Und kannst du, so nimm dich seiner an,
Wie einst der barmherzige Samaritan.
Bedenke: Dein Nächster ist jedermann,
Ist jeder, dem Atem von Gott und Leben,
Ist jeder, dem Menschenantlitz gegeben!

Friedr. C. Meyer

Magnus Hirschfeld als Mensch und Persönlichkeit

„... ein bescheidenes Plätzchen auf dem Père-Lachaise wird sich für mich schon noch finden“, pflegte er zu sagen, wenn die Rede auf die letzte Stunde kam.

Nun ruht er im Süden des Landes, das ihm, dem Verbannten, eine zweite Heimat geworden war, unterm blauen Himmel der Riviera und die Wogen des Meeres singen ihm ihr ewiges Lied.

Er, der „der Menschen Städte“ gesehen hatte in allen Zonen des Erdballes, der Gastfreundschaft genoß und hohe Ehren im fernen Osten, zu Füßen der Pyramiden und im Heiligen Lande, im russischen Weltreich und in den Millionenzentren der „Vereinigten Staaten“ — er, der sinnend oft Heines resignierte Frage zitierte:

„Wo wird wohl des Wandermüden
Letzte Ruhestätte sein?“

— er schläft nun den ewigen Schlaf unter einem paradiesischen Fleckchen Erde, nach einem Leben, reich an innerem Glück nicht minder wie an tiefster Tragik, fern von seiner Heimat — im Exil...

* * *

Magnus Hirschfeld genoß das hohe Glück nicht nur des Schaffenden, der, ein Pionier seiner Wissenschaft, ihr neue Gebiete eröffnete, sondern auch das weit innigere, beglückende Gefühl des Arztes und Helfers, der vielen Tausenden seiner Mitmenschen in Fürstenthümern wie in Bürgerkreisen, mit Rat und Tat zur Seite stand.

Und wie wußte seine ruhig-bescheidene Art, abhold jeder Pose, sich das Vertrauen der Unglücklichen und der Leidenden zu erwerben! Die goldene Brille vermochte nicht die Macht seines forschenden Blickes abzuschwächen, dem sich die tiefsten Geheimnisse der gequälten Menschenseele willig und ohne Widerstand erschlossen.

Frauen, die am Leben litten in einer unglücklichen Ehe, Mädchen, vom Liebhaber verlassen, haben sich zu ihm ausgesprochen, gläubig, rückhaltlos, wie ein Kind zur Mutter.

Junge Männer mit unseliger Veranlagung, allzufrüh des Daseins satt, ließen unter seinem gütigen Zuspruch von dem Gedanken an Selbstmord ab.

Wie erklärt sich die Wirkung einer solchen Persönlichkeit?

Als Sohn eines Arztes „an der Wasserkant“, hatte er zweifellos schon früh begonnen, sein Auge an Mit- und Umwelt schärfend zu üben. Eine überreiche Berufserfahrung, wie sie kaum einem andern in diesem Maße zuteil geworden, stand in seinem Dienste. Er hatte die Gabe zuzuhören und in seelische Irrwege hineinzu leuchten.

Für ihn gab es keine Schuldigen: „Alles verstehen, heißt alles verzeihen“, war die Maxime seines Handelns.

Er verstand es meisterhaft, die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung jedem faßbar in popu-